

Die bevorstehende Reise des Barons nach Frankreich zur Teilnahme an den französischen Herbstmässiven geht der russischen Presse nach, die wirtschaftlichen Beziehungen Russlands und Frankreichs in höhere Erachtung zu stellen. Wenn auch diese Ausschüsse fast durchgehends von einem gewissen Wohlwollen für den französischen Prototyp geprägt sind, so lassen sie doch nichtsdestoweniger über den launenwandernden Umgang des russisch-französischen Handelsvertrags und über die Gründe dieser Veränderung keinen Zweifel übrig. In der That betrifft die Auswirkung Frankreichs nach Rußland nicht mehr als 2 Prozent des gesamten auswärtigen Handels dieses Landes. Es ist also wohl berechtigt, wenn man wieder in der französischen Presse die Wiederherstellung des Handels gezeigt wird, die seit langem bestehenden engen politischen Beziehungen beider Länder noch immer nicht zu einer Steigerung des wirtschaftlichen Verkehrs geführt haben. Diesmal ist man nun an der Reise, die Antwort nicht häufig geblieben und hat ohne Rücksicht auf die persönlichen Empfindungen der französischen Freunde die Gründe für den unterförmigen Stand der Handelsbeziehungen offen dargelegt. Es ist das in erster Reihe die Minderwertigkeit der französischen Waren gegenüber den englischen und den italienischen Fabrikaten. Natürlich wird diese Erklärung so gut wie die Vorschläge zur Abwendung der gegenwärtigen Zustände, welche auf die Einrichtung eines direkten Seewerks zwischen den nördlichen und den südlichen Hafen beider Länder hinauslaufen, von den Franzosen mit Eifer aufgegriffen und der allgemeinen Beachtung empfohlen, die aber nun schon länger als überhalb Jahrzehnte andauernde stagnation in den russisch-französischen Handelsbeziehungen zeigt zur Genüge, daß Rußland keineswegs gewonnen ist, die politische Entente mit Frankreich auf dem wirtschaftlichen Gebiet auszuweiten, und, wenn dies nicht möglich ist, so ist es doch mit weniger offiziell befreundeten, aber wirtschaftlich leistungsfähigeren Staaten sich rezipieren kann.

Die Stimmung des russischen Presses gegenüber dem russischen Kaiserreich in Paris ist, wie aus den Telegrammen unserer Wogenanträgen ersichtlich war, völlig ungestört. Deutschland ist wieder der gute, alte, traditionelle Freund und, was zu bewerten ist, auch zwischen ihm und Frankreich besteht eigentlich keine Feindschaft, im Gegenteil, alle drei Mächte haben einmal öffentlich gemeinsame Interessen. Diese freundschaftlichen Grüße von der Presse kommen so plausibel, daß eine Auslastung des "Pfeiler-Platzes", der für ungarnische Güter gilt, einzigen Werth erhält, wenn man sie sich auch verläßlich noch nicht erhoffen kann. Diese Auslastung richtet sich direkt gegen Rußland. Wir haben schon den Inhalt des Artikels im Weltchroniken mitgetheilt, wüssten aber doch noch einige daraus aufzählen. Rundschau des Artikel des ungarischen Blattes, das in jüngster Zeit vorgegetretenen, auch von uns ausführlich Spandauer der Deutscherbung auf dem Balkan gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Den weiteren Aufbau der Scholungshäusern angeleitet hin lassen. Wie das Beispiel der Scholungshäuser zu Sandomir zeigt, verfügt es fast auch die Kaufmänner, selbständige in der Scholungshäusern eingeschlossene Kaufmänner und Kaufleute, um die Scholungshäusern vorzusehen. Darauf zu wünschen wäre, daß die Stadtgemeinden sich der Sothe annehmen. Zulässigste Name die Angliederung von Scholungshäusern an die allgemeinen Kaufhäuser in Betracht.“

* Berlin, 29. August. (Arbeiter als Arbeitgeber.) Zu der vom Verbandssekretär der Berliner Gemeindearbeiter gestellten Frage über die Stellung der gewerkschaftlichen Beamten zu ihren Arbeitgebern wird der Soc. Progr. und Unternehmenskreis geschrieben:

Die größeren Gewerkschaftsverbände sind erstaunlichweise in der Lage, ähnliche Beamte anzustellen für Zwecke der Bewegung, die Seile, Kräne, Arbeitsmobilienhaltung u. s. w. Daß die Beamte ein auskömmliches Gehalt besitzen, sollte als sehr Gewißheit bei allen Verbänden gelten; nichts ist verbreiter als das angebrochene Sparmaß gerade in diesem Bereich. Andererseits kann und muß verlangt werden, daß den betreffenden Beamten die erforderliche Qualifikation für das Amt besitzt und daß vor allem die Eigenschaften nicht abweichen, die zu der Stellung eines Gewerkschaftsbeamten unentbehrlich sind: Ausdauer, Geduld und großes Tactgefühl, schworer beleidigt, als kein Arbeiter tiefer gekränkt, schworer beleidigt, als keine andere Beamtenlage wie die bekannte Sag: „daß die Beamten der Könige regen, nicht die Könige die Beamten wegen der Tod“, so lässt angewendet wie gerade hier. Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Ansprüche der Mitglieder ist da notwendig. Wohl wird oftmals von einem solchen Beamten viel und manchmal Unbilliges verlangt; aber nicht immer entlastet dies bönen Willen. Nur nach berücksichtigen, daß die Mitglieder, die genügend sind, das Verständniß ausüben, sich mehr in arbeitsgemüthlicher Verhältnisse befinden, daß Arbeitseigentümlichkeit und Technik die Basis zur Produktionsnahme der Beamten bilden. Da werden ohnehin die Verhältnisse der einfachen Reglemente nicht genau beachtet, meistens auch gar nicht beachten und sehr leicht vergessen. Stellt sich da nun ein Gewerkschaftsbeamter ohne Rücksicht auf seine Schule, berichtet er, so entsprechend darauf viel Verbilligung und Verzug, der sich zwar in einer Linie gegen den Beamten, in letzter Linie aber auch gegen die Gewerkschaft lebt lebt.

Auch aus diesen Ausführungen geht hervor, daß der Gewerkschaftsbeamte nicht aus Rothen liegt.

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jüngerer Zeit Gedachte kommt man unserer Erfahrung mit noblemoltem Verlust und friedfertiger Selbstäußerung nicht mehr hinweg. Bereits noch das Petersburger Vereinkommen vom April 1897, dann möge es auch wieder eingeschritten werden. Sind aber neben diesen Überkommenen alle eben angeführten Thatsachen und Erkenntnisse auf dem Balkan nicht nur möglich, sondern auch im Wege einer lästigen Deutung sogar zulässig, dann sind wir außer Stande, den Werth einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland abzuschätzen. Außerdem ist in Ungarn dieses Vereinkommen — wie dies die letzte Sessie der ungarischen Delegation bewies — niemals besonders optimistisch beurtheilt worden; aber auch der östliche Besitzraum konnte es nicht so auslegen, daß es Rußland eine Garantie seiner Erfolge gewährte. Österreich-Ungarn dagegen scherzte belustigt. Wir hätten es daher für unerlässlich, daß die Gewerkschaften nicht aus Rothen liegen.“

Über die Aufgaben des Prinzen Tschoun gewidmet hat, führt er mit wohlbekannter Schärfe fort: „Über alle diese Reminiscenzen und das in jünger

der Oberleutnant X, die Majore Y und Z, Hauptmann A und Oberleutnant B, für das zweite Oberkriegsgericht andere nachstehende Offiziere u. s. m. Von dieser "Kommandirrolle" darf bei dem Oberkriegsgericht nicht abweichen werden, während bei den Kriegsgerichten noch § 53 "nur aus dringenden Gründen" Abweichungen zulässig sind.

Der Zweck der Bestimmung ist der, die Möglichkeit abzusichern, daß in einer Strafsache bestimmte Richter bestellt werden, die man vielleicht ihrer Meinung nach kennt und die vielleicht nach gewissen Gesichtspunkten ausgewählt sind. Die Vorschrift ist also im Interesse des Angeklagten, sowie im Interesse der völligen Unparteilichkeit der Gerichte verfasst, denn wenn der einzelne Offizier auch weiß, er werde im schiefen, eiligen und feuerwaffenwährenden Oberkriegsgericht missbraucht, so weiß er naturnahmlich nicht, welche Strafmaßen bei diesen Sitzungen zur Verhandlung kommen werden, er trifft den Sohn unbefangen gegenüber.

Über den Ort der Verhandlungen des Oberkriegsgerichts findet sich in den Auskunfts-Bestimmungen zur Militär-Justizordnung folgende Ausweis:

"Die Oberkriegsgerichte treten der Regel nach am Sitz des Generalquartiers u. s. m. zusammen. In einzelnen Fällen wird es aber aus praktischen Gründen geboten sein, sie an einem anderen Orte zur Hauptverhandlung zusammenzuführen. Für die Fälle der leichten Art empfiehlt es sich, als ständige Vertreter der aus dem Offizierstande zu berendenden Richter auch Offiziere auswärtiger Garnisonen zu bezeichnen, deren Beibildung im Auftrage des kommandierenden Generals durch einen anderen Geschäftschreiber der höheren Gerichtsbarkeit erfolgen kann. Das hierüber aufzunehmende Protokoll ist dem commandirenden General einzurichten."

Hieraus hätten auch Offiziere der Garnison Gumbinnen als Richter bei dem Oberkriegsgericht des 1. Armeecorps bestellt werden können. Aber diese Bestellung hätte vor dem 1. Januar 1901 erfolgen müssen. Das ist aber nicht geschehen. Rüttelsteuer von Probst ist am 21. Januar 1901 ernannt. Einer der Beisitzer, Major Siemann von den ersten Dragonern, ist erst nach diesem Tage nach Gumbinnen versetzt, er kann also Sicherheit nicht vor dem 1. Januar 1901 als Richter in Gumbinnen bestellt sein. Alle militärischen Richter sind aber erst im Juni 1901, als sie also wußten, in welcher Sache sie thätig sein würden, als Richter ausgesetzt, bestellt und von dem commandirenden General von Hindenburg im Fest gelegentlich einer Inspektion bestätigt worden. Die Sicherheitswagen über das Geschäftsjahr hat man einfach in der Weise "communiert", daß man an Stelle des Kalenderjahrs ein Jahr vom Juni 1901 bis Juni 1902 gewählt hat, so daß die militärischen Richter, wie mit einer von ihnen selbst gelöst hat, die Ansicht sind, wenn die Sache zum dritten Mal in Gumbinnen verhandelt würde, würden sie wieder mittholen.

Ja wollte den folgerichtig gefolgendem zusammengefügten Gerichtslisten in folgender Weise bestimmen: Der Major Jersmann, der denselben Regiments wie die Angeklagten angehört und der fest der ganzen Verhandlung dieser Infanterie als Zeuge bezeugt hatte, sollte ich, gegen Hölzel, als befragten erscheinen. Dann bestädtigte ich, auf die geschilderte Beurteilung des Gerichtsrichters hinzuwählen und eben einzelnen der Offiziere als befragten abzulösen mit der Begründung, die Herren wüssten, daß sie nicht Richter seien, teiner von ihnen habe zweifelhaft, unter diesen Umständen nicht Richter sein zu wollen. Deshalb sei Zweck an ihrer Objektivität und Unparteilichkeit begründet. Das Oberkriegsgerichts-Schreit wollte ich als befragten ablehnen, weil er dem commandirenden General den Rath gegeben habe, einen solchen Gerichtshof zu bilden. Dann wäre nur ein Richter übrig geblieben.

Um bei der Verhandlung genügende Unterlagen für meine Behauptungen zu haben, verlangte ich von den Generalquartier und der Vorlegung der Kommandirrolle und des Protokolls über die Bereitstellung der Richter. Für ein so radikales Vorhaben, wie ich es vorschlag, war aber mein Kollege Burchard nicht zu haben. Er erklärte nach einer Befragung mit Muster, daß hieran nicht beteiligen zu wollen. Ich fußte deshalb auf Hölzel und Gumbinnen, fand ihn aber auch nicht so sehr, dieses Verboten eingeschlagen, wie ich wohl erwarten hatte. Bei ihm sprach viel der Wunsch mit, daß seine Untersuchungschaft verlängert worden wäre, wenn es jetzt noch nicht zur Verhandlung gekommen wäre. Eine Beruhigung hielt er auch von diesem Gerichtshof für ausgeschlossen. Unter diesen Umständen folgte ich den Wünsch des Colleges Burchard, vorläufig von der ganzen Gerichtsliste zu schweigen und die geplante Beurteilung des Gerichts als Rechtsgrund aufzuhören. Als der die Verhandlung führende Oberkriegsgerichts-Schreit in Gumbinnen die Kommandirrolle und das Bereitstellungsprotokoll vorlegen wollte, trodern die Bereitstellung kein Recht dazu habe, erklärte ich dengernig, ich legte auf die Vorlegung mein Gewicht. Die geforderte Beurteilung des Oberkriegsgerichts gerade in dieser Sache ist wohl das Werk, was im Falle Martens und Hölzel vorgenommen ist. Sie bildet jedoch nicht den einzigen Grund, auf den die Revision sich stützt; sie ist aber allen schon genügend, um zu einer Aufhebung der Urtheile zu führen.

Jahnsburg.

Herr, Rechtsanwalt.
○ Gumbinnen, 20. August. (Privattelegramm.) Der commandirende General ordnete die Übersetzung Martens nach Danzig an.

48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

S. u. H. Österreid, 29. August.

Vierter geschlossene Generalversammlung.) Die heutige vierte und zugleich letzte geschlossene Generalversammlung, welche in Folge der zahlreichen Selbstveranstaltungen des geistlichen Werks (Kommunion, Festtagen und dergl.) nur sehr schwach brachte war, nahm um 8 Uhr Vormittags unter dem Vorsteher des Reichsgerichts v. Thüringen-Pfeiffer-Augsburg ihren Anfang. Zum Abschluß kam der 1. August.

Am 1. August wurde, wie gewohnt, auf Eröffnung des Redakteurs Heine-Wannheim, die Stadt Mannheim zum Feiertag für den nächsten (40.) Katholikentag gewählt.

Der Amtragsteller führte u. a. aus, daß in dieser Metropole der süddeutschen Industrie eine gewisse Tagung, wie die der Generalversammlung, tiefen Eindruck machen würde.

Als Herzold begrüßte hierauf eine Reihe von Anträgen des Ausschusses für soziale Fragen und Charitaten. Antragsteller des Mangels an ländlichen Krankenpflegern, tinnen empfahl die Verhandlung die Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen durch den Charitatenverein. Ferner wurde beschlossen, den Reichstag um Erlang eines Beseges zu ersuchen, nach welchem alle Wirtschaftsbauern für spätestens um 11 oder 12 Uhr jährlicher und der Brannversicherung verschuldet nicht vor 8 Uhr Morgens gestellt wird. Auch wurde die Belohnung der heranziehenden Jugend über die Gefahren des Alkohols und des katholischen Kreuzes und der katholischen Kirche bestätigt.

Hierauf nahm, mit kolossalem Beifall begrüßt, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Lieber-Gamberg das Wort. Sein Thema lautete zwar: "Der Katholizismus und seine Kulturkraft"; er sprach aber ausdrücklich über die in der bekannten Encyclopédie des Dreyfus empfohlene christliche Demokratie, deren Bereitstellung und Vollendung er ebenso verteidigte, wie das Recht der Papstes, diese gegen allen Nationen zur Bedeutung zu unterstreichen. Dann der Vorst: sei unfehlbar, seine Vorschläge würden niemals zum Scheitern kommen, und wenn die Gegner einwendeten, daß durch die christliche Demokratie der Schwind der Theorie, der Weltkraut, der Staaten gefährdet werde, so entwiede er: Er, dessen Theorie legitim und älter ist, als alle Theorie der Welt, er, der Vorst, sei der König von Rom, er, das Opfer der katholischen Demokratie, er werde niemals etwas thun, was gegen die Interessen der Dynastien, der Aristokratien und der Großbürgertum eintrifft.

wirtschaftlicher Produkts bei der bevorstehenden Bewegung der Belegschaftsarbeit." — In Sachen der Jugendpflege forderte die Versammlung einen Antrag auf Bildung katholischer Jugendvereine zu, die der förmlichen Vermehrung der heranziehenden Jugend entgegenstehen sollen. Schließlich begründete Arbeitsstellen-Gesetz: "W. Gläubiger zwei längere Anträge, in denen die Pflege der Volksbildung und die Unterstützung der katholischen Arbeitervereine gefordert wird. Zum Commissar der Generalversammlung wurde Gabrohoz zu Bischkek wieder gewählt und darauf die Versammlung geschlossen.

Vierter öffentliche Generalversammlung)

Um 10 Uhr Vormittags nahm unter riefigem Antrage der Bevölkerung die vierde und letzte öffentliche Generalversammlung ihren Anfang. Den Vorst: stellte Abg. Dr. Trimborn-Nölde, der die Sitzung mit dem Hinweis darauf eröffnete, daß die erste Reute heute ein Gläubiger sei. Es ist auch zugleich das erste Mal, daß überhaupt ein Mann aus den Reichslanden auf dem Reichstagsstolz spreche. (Stürmischer Beifall.) Alsdann nahm Professor Dr. Müller-Grafburg I. Elf. das Wort zu seinem Vortrage über: "Die neuzeitliche Philosophie und die christliche Weltanschauung". Ganzlebendig für die ihm gewordene Begründung, die deutlich gezeigt, daß zwischen ihm, dem aus französischem Boden stammenden und den Gläubigern im Geiste ein Unterschied besteht. Denn alle nationalen und königlichen Unterschiede liegen sich nicht aufrechterhalten gegenüber katholischen Glauben und katholischer Liebe. (Lebhafte Beifall.) Die moderne Zeit siehe bei Sicht des Kampfes der modernen Weltanschauung mit ihrer Mutter, der modernen Philosophie, gegen die heilige Weltanschauung, die in erster Linie von der katholischen Kirche gepflegt werde. Mehr und mehr kommt die Gegner davon ab, in regulierter Schulbildung gegen die christliche Weltanschauung zu kämpfen, mehr und mehr geht er dazu über, die Quellen zu vergraben, aus denen die katholische Wissenschaft und Ausdauer für ihren Kampf schöpfen. (Sehr richtig!) Und hand in Hand mit dieser Quellenbegierung ist ein Kampf, der mit allen Mitteln der Kirche und der Pädagogik wird und den Sohn ein geziegelter, aber niegehtiger Gegner, Voltair, vor 150 Jahren erzeugt habe mit den Worten: "Vogt läßt dir sonst los, es wird etwas hängenbleiben". (Gefährlich!) Der Friede heißt die Mittel aus hier, und dieser Friede ist die Fortsetzung und Verfestigung der christlichen Weltanschauung. Die moderne Weltanschauung ist das Losungswort des Kampfes geworden. Aber wie Katholiken sind noch genötigt, ohne weitgehenden Vorbehalt die Weltanschauung gelten zu lassen. Wir Katholiken werden uns nicht ohne Weiteres ausschließen lassen aus dem öffentlichen Leben. Der Katholizismus ist noch keine vollendete Religion. Lebendig ist er auch keiner vor aller Welt, und der beste Beweis, daß er existiert, ist der Kampf, den die Gegner führen. Gegen Mumien lämpft man nicht. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir sagen, wie kämpfen gegen die moderne und für die christliche Weltanschauung, so kämpfen wir damit nicht gegen unsre Zeit. Auch wir sind Kinder unserer Zeit. Aber wenn es heißt: Hier Christentum — der Altkatholizismus, dann zieht es keine Verbündigung, da gibt es nur Kampf bis aufs Messer. (Stürmischer Beifall.) Es ist ein Kampf des Geistes mit den Geistern, und wir fliegen diesen Kampf nicht. Weniger als verächtlich wirkt uns der befehlende Wortschatz und mehr zu, und dieser Wortschatz ist besonders in den Reihen derjenigen Männer hervorgezogen, die sich als die geistigen Führer unseres Volkes aufstellen. (Sehr richtig!) Ein trost stehet unglaublicher Oberflächlichkeit hochgestellter Welt. Es steht's und seiner Leide ist nun Gemeinde vieler Gläubiger geworden. Demgegenüber müssen wir beladen: Alle Begründer der Naturwissenschaften sind bisher glückliche Christen gewesen. Und sie haben uns keine lüftigen Spekulationen gegeben, sondern haben sich an den Untergang realer Dinge gehalten. (Beifall) Auch wie wollen kleinen lüftigen Hypothesen nachlaufen, sondern uns mit dem realen Wesen begnügen, das uns die christliche Weltanschauung gibt. Das doch selbst ist die wichtigste Legitimation. Unter Wissen wird jeden Tag geringer! Und da will man uns Ignoranten nennen, wenn wir der modernen Philosophie und ihren Lehren steiflich gegenüberstehen? (Satzung) Die moderne Wissenschaft hat es nicht vermögt, uns Gott zu erscheinen und die Religion. Sie sagt, wenigstens habe sie die Kultur gebracht. Aber was ist Kultur? Sie sagen darauf: Der Mensch ist der Mensch, da, nach der Wahrheit zu streben, zu töben, ein schönes Wort, und mir Katholiken können diesen Wahrheit, Bildung und Wissenschaft nur gutheißen. Aber, was ist Wahrheit? Darauf hat uns die moderne Philosophie bisher keine Antwort geben können. Und weshalb das? Weil sie selbst nicht in der Wahrheit ist. Selbst die besten ihrer Autoren gelassen zu, daß die heutige moderne Philosophie sich im Zustande des Chaos befindet. Und die Frage: Was ist Wahrheit? war so daher nicht im Stande zu beantworten. Es gibt nur eine Lösung, eine Antwort auf diese Frage: die Antwort, die der Lehrer gegeben hat, als Silvanus ihn fragte: Was ist Wahrheit? Ich bin's die Wahrheit! (Donnernder Beifall.) Und vor dieser Wahrheit dient der allein wahrhaft die theuersten Ideale unserer christlichen Weltanschauung, dem allein aus wird die Zukunft gehören. Demgegenüber steht die moderne Weltanschauung und ihre Philosophie: Du sollst, was Du kannst! Der Wille vor Wohl, nicht der Wille zum Guten soll die Stufe bilden, auf der der Mensch zum Übermenschen emporsteigen soll ohne Rücksicht auf das, was Andrei dazu sagen, oder was Andrei darüber leben. Und dieser Gedanke ist nicht bloß auf den Kopf eines unglücklichen, wenn auch höchst geistreichen Mannes beschränkt, sondern der Erfolg seiner Bilder zeigt, in wie vielen Kreisen dieses moderne Culturideal heimlich geworden ist. Auch die Kunst ist diesem Werk verfallen, und dadurch, daß sie sich losgelöst hat von Wahrheit, Güteheit, Gott und Religion, daß sie sich der christlichen Weltanschauung entzieht. Schön ist nicht, und wußt' ich schon! So wächst's durch Nebel und Wollentwölk'n! Dieser Zustand aus dem Herzen habe in "Wortbeit" pass' heute auf die Kunst, die sich mit Gott die "moderne Kunst" nenne. (Lebhafte Beifall.) Die Seele ist dieser Kunst entschlafen, indem sie Gotts Wahrheit und Religion verlassen hat. Und wenn es der modernen Philosophie nicht gelungen ist, das Problem der Wahrheit zu lösen, so ist das noch viel weniger auf dem Gebiete der realistisch-wissenschaftlichen Welt gelungen. (Beifall) Denn sie ist aus der einsilbigen Aussicht der rein wissenschaftlichen Galerie an die Belehrung der sozialen Krise herangegangen und dabei läßig geblieben. Die soziale Krise ist kein rein materialistisches Ereignis, sondern sie ist ein Kampf um die bestreiten, höchsten geistigen Güter der Menschheit. Und die Gedanke dieses Kampfes wird allein die christliche Weltanschauung genießen. (Lebhafte Beifall.) Denn sie allein ist im Stande, der verbreitenden Klasse die Güter jener Welt zu bringen. Dazu sei es Pflicht der katholischen Männer, auf die Freuden der Zeit zu achten und den Kampf mit der modernen Weltanschauung nicht zu scheuen. Er ruft ihnen zu: Sei ein Mann Deiner Zeit und finde durch Deine Kraft den Strom Deiner Zeit zu leiten in die Bahn des politisch gewollten Heiles der christlichen Weltanschauung. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf nahm, mit kolossalem Beifall begrüßt, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Lieber-Gamberg das Wort. Sein Thema lautete zwar: "Der Katholizismus und seine Kulturkraft"; er sprach aber ausdrücklich über die christliche Demokratie, deren Bereitstellung und Vollendung er ebenso verteidigte, wie das Recht der Papstes, diese gegen alle Nationen zur Bedeutung zu unterstreichen. Dann der Vorst: sei unfehlbar, seine Vorschläge würden niemals zum Scheitern kommen, und wenn die Gegner einwendeten, daß durch die christliche Demokratie der Schwind der Theorie, der Weltkraut, der Staaten gefährdet werde, so entwiede er: Er, dessen Theorie legitim und älter ist, als alle Theorie der Welt, er, der Vorst, sei der König von Rom, er, das Opfer der katholischen Demokratie, er werde niemals etwas thun, was gegen die Interessen der Dynastien, der Aristokratien und der Großbürgertum eintrifft. (Lebhafte Beifall.)

hat in seiner Sachrede dem Worte "Demokratie" erst die Bedeutung gegeben, die ihm im Zusammenhange mit dem Worte "christlich" allein mögliche Weise gebürgt kann. (Stürmischer Beifall.) Das Wort hat, im Munde des Papstes, keinen politischen Beigeschmack, und es ist angeholt eines Umstandes unverständlich, wie in gewissen Kreisen die Meinung hat auszutreten können, als ob durch diese Belehrungen des Papstes auch der politischen Demokratie Platz und Thor geöffnet werden sollte. Also keinen politischen Beigeschmack und ebenso wenig irgendwelche beabsichtigte Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie (Stürmischer Beifall), die der Papst selbst als eine Art bezeichnet. In diesem Sinne ist auch Dr. Lieber und der alte verfehlte Weißfahne Schäfermeier. (Stürmischer Beifall.)

Denn der heilige Vater hat in seiner Encyclique diese Bezeichnung zu einem Ehrentitel gekempft. Und diese christliche Demokratie ist nicht buntfarb, sondern die buntfarb größte Unwürdigkeit unter den von Gott eingesegneten Gewalten. In ihr spaltet sich von Revolution oder Umsturzbefreiungen. Wir wollen unterscheiden sein den weltlichen Gewalten, und zwar aus dem Grunde, weil an unsre Weltglorie gottlos ist, zum Gewissenspflicht. (Donnernder Beifall.) Wie Ubrigen kann ich konstatiren, daß auch die Regierenden selbst sich dieser demütigen Erkenntnis, daß mit uns ganz gut fertig zu werden ist, nicht ganz verabscheien, denn sonst würden sie doch nicht so läudig und ausdrücklich auf unserm Rücken herumtreppen. Wenn sie nicht unterschätzen wollten, so müssen sie auch unsern Rücken gegenüber sein. (Lebhafte Beifall.) Und wie wir uns gebohrt sind, wollen wir es auch unseren Rücken gegenüber sein. (Lebhafte Beifall.) Wir wollen auch bessere Katholiken tragen mit dem Gewissenspflicht. (Lebhafte Beifall.)

Darauf sprach Abg. Dr. Trimborn-Nölde das übliche Schlusswort. Er dankte für die gute Aufnahme des Katholikenlages in einer zu zwei Dritteln evangelischen Stadt und rühmte die hierhergehörige Eintracht unter den Katholiken. Noch nie sei ein Katholikenstag so stark befürchtet gewesen. Das müsse das Selbstgefühl der Katholiken fördern und sie immer ehriger in der Heilung und öffentlichen Vertretung der Interessen ihrer Kirche machen. Man forge nun auch für gute Wahlen, für eine ebenbürtige Stellung auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Handels und der Industrie und für eine gerechteVerteilung der Reichtümer der Katholiken. (Lebhafte Beifall.)

Sobald erethete Bischof Dr. Schöpfer die Versammlung den Antrag entgegenzunehmenden katholischen Tugenden, die im Antrage des Abg. Dr. Trimborn-Nölde ausführlich erläutert waren.

Ge. Schneider, Nachf.

Thomasmühle, Perspr. 1906.

Geo. Schneider, Nachf.

W. Auer-Gasglühlampen.

Eisenbahn-Jahreplan.

A. S. Eisenbahn-Jahreplan.

B. S. Eisenbahn-Jahreplan.

C. S. Eisenbahn-Jahreplan.

D. S. Eisenbahn-Jahreplan.

E. S. Eisenbahn-Jahreplan.

F. S. Eisenbahn-Jahreplan.

G. S. Eisenbahn-Jahreplan.

H. S. Eisenbahn-Jahreplan.

I. S. Eisenbahn-Jahreplan.

J. S. Eisenbahn-Jahreplan.

K. S. Eisenbahn-Jahreplan.

L. S. Eisenbahn-Jahreplan.

M. S. Eisenbahn-Jahreplan.

N. S. Eisenbahn-Jahreplan.

O. S. Eisenbahn-Jahreplan.

P. S. Eisenbahn-Jahreplan.

Q. S. Eisenbahn-Jahreplan.

R. S. Eisenbahn-Jahreplan.

S. S. Eisenbahn-Jahreplan.

T. S. Eisenbahn-Jahreplan.

U. S. Eisenbahn-Jahreplan.

V. S. Eisenbahn-Jahreplan.

W. S. Eisenbahn-Jahreplan.

X. S. Eisenbahn-Jahreplan.

Y. S. Eisenbahn-Jahreplan.

Z. S. Eisenbahn-Jahreplan.

A. S. Eisenbahn-Jahreplan.

B. S. Eisenbahn-Jahreplan.

C. S. Eisenbahn-Jahreplan.

D. S. Eisenbahn-Jahreplan.

E. S.

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 442, Freitag, 30. August 1901. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 30. August. Nach einer Verordnung des eben geschäftsunternommenen Landeskonsistoriums ist folgende Abdankung und Rücktritt vom nächsten Sonntag an in das allgemeine Reichsgebet nach der Glorie für den König und das Königliche Haus einzuhalten: Ansbach bilden mit Gott für Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Prinzessin Friederike Auguste, die Dame Wölfe mit neuen militärischen Hoffnungen gelegnet hat; Das wußt' Deine Vaterland schirmend und schützend über ihr aufzutreten, sie in Gnaden vor Gefahr und Unfall bewahren, all ihr Anliegen auf Dich nehmen und an sie ihum nach Deiner großen Baumherigkeit.²

* Leipzig, 30. August. Herr Oberstaatsanwalt Dr. O. L. hat einen, der wie wir meideln, in der ersten Zeit seines Urkunds den Herrn Reichsgerichtsrat Treutlein-Wörbes vertreten wurde, wird in der Zeit vom 1. bis 15. September in den Umschreibungen von Herrn Reichsgerichtsrat Dr. Meng vertrieben. — Herr Reichsgerichtsrat A. Spatz, der kommenden 1. Oktober sein 15-jähriges Dienstjubiläum feiert, gehört dem zweiten Großherzogtum des Reichsgerichts an. — In der heutigen Sitzung des Herrensenates wurde nahe an fünfzig Gegenstände erledigt.

* Leipzig, 30. August. Die von unserer Stadtgemeinde zu entrichtende Staatseinkommensteuer begleift für das vergangene Jahr auf rund 85 000 M. was einem Einkommen von 25 Millionen Mark entspricht. Beurteilt wird vom Rattheil doppelter Einkommen der Stadt, was diese aus den neuernden Anhältern (Gebäuden, Rathaus, Spitäler, u. s. w.) bezieht.

* Auch der R. S. Militärverein, Deutscher Kriegerverein für Leipzig, Neudorf und Umgegend wird in diesem Jahr wieder die Gedächtnisfeier durch einen Kirchgang und nach Beendigung des Festgottesdienstes das anschließende Schnüffeln des Denkmals begehen, und zwar Sonntag, 1. September.

* Leipzig, 30. August. Eine sechste in der Gastwirtschaft "Weinheim von Preußen" in der Gottscheestraße abgehaltene Versammlung der Besitzer von Droschen ohne Fahrermeister beschäftigte sich mit der Bekanntmachung des Polizeiamtes vom 8. August d. J., wonach den Droschen zweiter Klasse in die Fahrermeister gehörende Aufstellung auf einigen Droschenlinien angeordnet werden wird. Die Besitzer der Droschen ohne Fahrermeister erklärten hierin eine Beschränkung, da den Zugmutterbrechern auf den Haltestellen durch diese Bekanntmachung günstiger Höhe eingekürmt werden sollten. Die gefreite, von 150 Personen befreite Versammlung setzte den Vorwurf, gegen die Bekanntmachung Stellung zu nehmen, nachdem eine zu gleicher Stunde längst ebenfalls Versammlung des Droschenvereins wegen zu großer Unruhe vorsätzlich geschlossen werden mußte. Die Versammlung ernannte eine aus fünf Personen bestehende Commission, die zunächst dem Polizeiamt mündlich um Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. August vorstellig werden und weiter eine in der Verhandlung zur Verleihung gebrachte Petition gleichen Inhalts an den Rath und die Stadtverordneten abzulegen soll.

* Leipzig, 30. August. Ein Zimmerbrand fand gestern in einer Wohnung der Conradstraße in Neukölln statt, der von den Haushaltsherrn schnell gelöscht wurde. Verursacht war er durch unachtsame Schalen mit Streichhölzern.

* Leipzig, 30. August. Heute Morgen häufte sich eine schwer verbaulende 70jährige Buchdruckerin aus einer Fenster über in der dritten Etage eines Grundhofs der Augustusstraße in Neukölln gelagerten Wohnung in den Hof hinab und blieb auf der Stelle tot liegen.

* In einem kleinen Confectionshaus entstande ein dasselbe erst seit kurzer Zeit in Stellung befindlicher zwanzigjähriger Kommissar Ernst Waaren und kam bestellt in Hof. Zur Zeit desselben wurden Seidenwaren im Wert von 300 M. vorgefunden, die hier und auswärts gehoben sind. — Aus einem Restaurationslokal am Peterssteinweg ist in der vergangenen Nacht ein Sommerlagerer von dunklem Stoff mit schwarem Käppi im Wert von 40 M. gestohlen worden. — In den Kellerräumen eines Hotels in der inneren Stadt erbrach ein Dieb im Laufe des gestrigen Nachmittags 46 Koffer und entwendete einen schwarzen Reiteranzug, ein Tafel- und eine Weste von dunkelblauem Stoff mit weißen Streifen, eine silberne Remontenbüre, sowie verschiedene andere Sachen. — Geschosse wurde gestern Vermittelt in der Marktstraße ein Paarmot. Motor, Marke "Barfuß", mit der Nummer 73 am Steuerzügel, im Wert von 100 M.

* Ein Unbekannter trieb seit einiger Zeit, hauptsächlich in den Oftwiesen, sein Unwesen, indem er kleine Wäsche an sich stahl unter der Augabe, sie fallen Ladete für ihn bringen oder sonst irgend etwas besorgen. Er nimmt dann die Kleider mit in das Hotel, um sich dort in verbrecherischer Weise an ihnen zu vergießen. So hat er jetzt am Mittwoch Abend wieder ein achtjähriges Mädchen von der Gartenstraße in L.-Auger-Großendorf mit fort bis in die Felder geflößt. Nur den Umstand, daß Personen dazu kamen, läßt es zu danken sein, daß in diesem Falle ein Verbrechen vermieden worden ist. Der Unbekannte wird beschrieben als 25—30 Jahre alt, von großer Gestalt, mit dunklem Schnurrbart und war beliebt am damaligen Justizamt und Notariat, welches Hilfslut. — Unter den dingenden Verdächtigen, sich eines Stilleståndverdachts schuldig gemacht zu haben, kam ein 25 Jahre alter Rechtskonsulent aus Weimar in Hof.

* Ein falscher Filmkarussell ist vor einigen Tagen bei einem kleinen Bankinhaber vorgefunden und die Behörde abgeleitet worden. Das Karussell ist den echten Scheinen äußerlich ähnlich.

* Auf dem Georgialage fuhr gestern ein Radfahrer an ein Radfahrer an, kam zu Hause und wurde bewußtlos vom Platz getragen. Er erholt sich inzwischen bald wieder, so daß er mittags Radfahrt nach Hause gefahren werden konnte.

* Grimma, 30. August. Ein sehr ca. drei Wochen auf der Beifelschule Grimma entwikt einer Correctionär, welcher diese Zeit über auf dem Weben Colmberg gehaust und sich bestellt auch eine Schuhblüte erzielt hatte, wurde von der Polizei aufgegriffen und in eine Arresthaft, der er nun Jahre als Justiz angefordert, wieder eingeliefert.

* Großkrobitz, 28. August. Durch glücklichen Zufall wurde eine junge Dame aus Leipzig-Thonberg, welche sich versteckt in der kleinen Schule aufhielt, vor schwarzem Unglücks bewahrt. Diese hatte sich ein Stecklingsglühen unter einem mehr denn hundert Jahre alten, dichten Brüderlingenden Birnbaum aufgesetzt und sich oft bestellt. Nach kurze war sie auf dem Wege dahin, wurde jedoch jährling einige Minuten aufgehalten, und das war ihr Glück. Denn während dieser Minuten brach der Birnbaum, gerodet von Sturm, unter der Last der Früchte zusammen. Die mondschlafende Dame, von einer Höhe von 10 bis 12 Meter heruntergestoßen, zerkrümelten den Stahl, auf dem die Dame so oft gesessen und drangen in den harten Grubben ein. Doch menschliche Bosensucht wäre von der Wucht und Kraft der Kräfte erschlagen oder zum Kreislauf geworden.

* Wurzen, 28. August. Der kommandierende General des XII. Armeecorps d. s. T. eröffnete gestern ein Mittag das künstliche Cornflakettenschiff. Ganzgebend eröffnete er sich nach dem Bestimmen der bei den Gouvernements der berüchtigten Soldaten.

* Chemnitz, 28. August. Im kommenden Sonntag soll die neue Kapelle der deutsch-katholischen Gemeinde ihrer Bekanntmachung übergeben werden. — Dieses Häuptchen von einer 9 Jahre alten Mädchen einer Neubau ein 24 Jahre alter, berühmter Zimmermann, der beim Herunterstürzen eines Saiten des Gleitgewichts sterbte, ist und blau liegt an.

* Mittweida, 28. August. Gegen die Entfernung des Glaubens, die Reaktion gegen die Einsiedlung der

geistlichen Lehre zur sächsischen Einsiedlung zu verhindern, soll Mecklenburg erneut versuchen werden, da nach der Ansicht des Kirchenverbandes auch auf die geistlichen Gebäude auf Grund von § 33 der kirchlichen Gläubigung eine gänzliche Entfernung von den Gemeinden fortzuführen hat. — Nach langer Beratung hat der Kirchenverband beschlossen, daß die Konkordie auf 272800 M. — einschließlich einer peripherischen Summe von 200 M. — wie bisher, festgelegt. Eine Anregung der Königl. Superintendentur schätzte und schätzte über ihr auszurechnen, sie in Gnaden vor Gesetz und Unfall bewahren, all ihr Anliegen auf Dich nehmen und an sie ihum nach Deiner großen Baumherigkeit.²

* Leipzig, 30. August. Der Kirchenverband wählt in leichter Sitzung des Diakonatsschulzenkonsistoriums in Chemnitz zum Präses des Parochial-Konsistoriums Mittweida.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz. Wie stets in der Turnhalle veranstaltet dieses Jahr der R. S. Jüngere Wohlthätigkeit. — Sein 50jähriges Wohlthätigkeitsjubiläum bringt heute der altehrwürdige Vereinsveteranen.

* Leipzig, 30. August. Der Kirchenverband wählt in leichter Sitzung des Diakonatsschulzenkonsistoriums in Chemnitz zum Präses des Parochial-Konsistoriums Mittweida.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Mittweida, 28. August. Der Kirchenverband wählt in leichter Sitzung des Diakonatsschulzenkonsistoriums in Chemnitz zum Präses des Parochial-Konsistoriums Mittweida.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnistag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau, 28. August. In althergebrachter Weise wird auch in diesem Jahr hier der Gedächtnisstag begangen werden. Besonders lebt der Kaiserschaffttag, dann finden die Schulfestlichkeiten statt. Mittags von 11—12 Uhr ist Festmahl auf dem Marktplatz.

* Grimmaischau

